

# „Heinz, da musst was lernen draus“

In zehn Jahren Lichtland-Verlag hat Heinz Lang 100 Bücher veröffentlicht – Sein Weg dahin fasziniert

Mutig kann einer ja nur sein, wenn er seine Angst überwunden hat. Heinz Lang ist kein mutiger Mensch, er hat Gottvertrauen. „Es kommt, wie es kommen muss, und wenn was nicht so ist, wie ich's möcht', denk ich mir: Heinz, da musst was lernen draus. Und das ist auch so.“ Ist denn so viel schief gelaufen im Leben des Mannes, der vor bald 70 Jahren in Schönbrunn am Lusen geboren wurde und heute als Freyunger Buchhändler und Verleger bekannt ist wie ein bunter Hund? Heinz Lang schweigt, lächelt, wiegt den Kopf mehr als dass er ihn schüttelt, nimmt paar Schluck schwarzen Kaffee, mit der Festigkeit des Waidlers sagt er: „Naa. Ich hab' immer das Glück gehabt, die richtigen Leute zu treffen.“

Passau, Genua,  
Brasilien, Freyung

Wir treffen uns zum „Künstlerfrühstück“, weil nun seit zehn Jahren Heinz Langs Verlag Lichtland existiert, gerade ist das 100. Buch erschienen, das wie das allererste und wie der Verlag heißt. Doch mindestens so faszinierend wie die Bücher ist der Mensch dahinter, und der Weg, den er gegangen ist, bis er zu den Büchern kam.

Denn Büchermensch wurde er aus Mangel am Buch. „Ich habe mir nichts sehnlicher gewünscht als Kind als Bücher! Doch es gab keine zu kaufen, und die Pfarrbücherei mit allen Namenspatronen hatte ich schon ausgelesen.“ So beschloss er: Ich kauf mir mal so viele Bücher, wie ich kann – und wurde Buchhändler. „Im Internat in St. Max in Passau habe ich Prügel gekriegt, weil ich mit Taschenlampe im Bett gelesen habe.“ Jetzt macht er seine eigenen, zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Als obersten Glaubenssatz hatten ihm die Eltern, fleißige Kramerleute, mitgegeben: „Bua, du musst nützlich sein und was machen aus deinem Leben! Nicht fordern – tun!“ Und so tat er, so viel,



„Nicht fordern – tun!“ Die Konsequenz, mit der Heinz Lang auf seinem Lebensweg bis zum Buchhändler und Verleger in Freyung Situationen umgekrempelt hat, die ihn betrübten, ist fast ein wenig unheimlich. – Foto: rmr

dass seine erste Ehe dran zu Grunde gegangen ist. „Da bin ich selber schuld.“ Die Konsequenz aber, mit der Heinz Lang Situationen verändert hat, die ihn betrübten, ist fast ein wenig unheimlich.

Die bleierne Disziplin lähmt den Leopoldinum-Gymnasiasten – er haut ab und heuert in Genua als Schiffsjunge an (und wird in letzter Sekunde trickreich von der Familie aufgehalten). Als Lehrling im Großhandel findet er die Situation verheerend – Lang gründet einen Verband der Christlichen Arbeitnehmerjugend. Die Fachhochschule für Jugend- und Sozialarbeit in München nimmt 50 Bewerber, Lang ist Nr. 51 – er geht trotzdem in aller Frühe zur Einschreibung, denn „einer kommt bestimmt nicht“. So ist es, keiner stellt Nachfragen, Lang ist drin. Er



Das Jubiläumsbuch zum zehnten Verlagsgeburtstag feiert die Schönheit der Natur in der Region – wie schon der allererste Band. – Foto: Lichtland

leitet die vhs Vaterstetten, „wach ich eines Nachts auf und denk', Heinz, das ist alles super, aber da lernst nix mehr“. Er wird Erzieher im Jugendzentrum Straubing, nur

zwei Jahre später denkt er: „Heinz, das kannst jetzt schon.“ Er wird Leiter der Schlossakademie Neuburg an der Donau, bietet Kurse zum Thema Entwicklungshilfe an

und merkt: „Heinz, du hast noch nie Hunger gehabt“ und geht mit Frau und 9-jährigem Sohn als Entwicklungshelfer nach Brasilien – zurück kehrt er zudem mit Adoptivtochter Silvia aus dem Waisenhaus und dem besten Freund seines Sohnes, Reginaldo.

Er war es, der den Langs geholfen hat, sich in ihrer neuen Heimat, im Bayerischen Wald, zu integrieren. Nach Jahren in Übersee war die Familie enturzelt, auch beruflich. Sein Bruder spitzte ihn an: Heinz, du warst doch immer so narrisch mit Büchern, in Freyung gibt's keine Buchhandlung . . . Heinz Lang sah sich 50 Läden an, machte Testkäufe, er lernte „So mach ich's nicht“, absolvierte eine Prüfung, damit er Lehrlinge ausbilden konnte und eröffnete 1986 „Bücher Lang“.

Es war kein Ankommen, wieder ein Neustart. Wieder ist Wandel die Konstante. Als vor lauter Überambitioniert die Schulden wuchern, gründet Lang eine bayernweite Austauschgruppe für Buchhändler und krempelt den Betrieb um. Als die Wirtschaft bröckelt, bringt er mit tüchtigen Kollegen die Werbegemeinschaft auf Zack. Als er merkt, wie verzweifelt Eltern massenhaft Lernhilfebücher kaufen, hilft er mit, eine Montessori-Schule zu gründen. Als Bürgermeister Olaf Heinrich Freyung zum Blühen bringt, kandidiert er, der Grüne, auf der CSU-Liste und kommt in den Stadtrat. „Der Olaf ist doch kein Feind für mich, wir haben doch eine Verantwortung miteinander!“ Die Art, wie der Buchhändler diese wahrnimmt, hat der Stadt in den Räumen des alten Kinos eine florierende Kleinkunsthöhle, die „Freybühne“, beschert, die jedem für 100 Euro Miete zur Verfügung steht.

Geboren wurde sein Verlag bei einem Sonnenaufgang in Obergrainet am Berg Haidel in 900 Metern Höhe. „Ich leb' in einem Lichtland“, denkt Heinz Lang, Name und Thema des ersten Buches stehen fest. Fast 5000 Mal verkauft sich der Bildband des Fotografen



Beim Reden kommen die Leute zusammen – und beim Essen. In der Rubrik „Künstlerfrühstück“ verbinden wir beides und porträtieren kreative Köpfe zwischen Chiemsee, Donau und Böhmerwald.

Georg Knaus, ihm zu Ehren stammt das Jubiläumsbuch, die 100. Publikation im zehnten Jahr, vom selben Fotografen und zeigt, begleitet von Zitaten der Weltliteratur: „Menschenskind, unsere Natur ist Wahnsinn!“ Beste Werbung für die Region. Die Hälfte der insgesamt rund 50 000 Lichtland-Bücher mit regionalen Autoren und Schwerpunkt Natur wurden nach Hamburg verkauft.

Heute schreibt er  
sein eigenes Buch

„Wenn's weihrazt“ von Karl-Heinz Reimeier wurde zum Bestseller, dafür kann sich Lang wieder drei, vier Bücher leisten, „wo bestimmt nix verdient ist“. Als er eine Illustratorin für ein Märchenbuch sucht, trifft er Susanne Zuda, und der Blitz trifft sie beide, seit vier Jahren sind sie ein Ehepaar. Den Buchladen hat Heinz Lang vor zwei Jahren geräuschlos an seine Mitarbeiter verkauft, heute schreibt er selbst an einem Buch: Reginaldo, der Herzenssohn aus Brasilien, ist gestorben, Heinz Lang übersetzt sein Tagebuch aus dem Portugiesischen. Ein paar Mal die Woche hilft er im Laden mit. „Weil der Beruf des Buchhändlers so wahnsinnig schön ist. Weil man jeden Tag was lernt.“

Raimund Meisenberger

Info zu den Büchern des Verlags unter [www.lichtland.eu](http://www.lichtland.eu)